

Konzil der KMU beriet zum Thema: Kommunistische Erziehung und Geschichtsbewußtsein

Aus der Geschichte Optimismus schöpfen

Wenn wir uns heute – zusätzlich ermutigt und gefordert durch die grandiosen Orientierungen des 10. Plenums des ZK der SED in Vorbereitung auf den 30. Jahreskongress unseres sozialistischen Vaterlandes – mit der dialektischen Einheit von kommunistischer Erziehung und sozialistischem Geschichtsbewußtsein befassen, so sei folgende Vorbemerkung gestattet.

Uns geht es nicht schlechthin um eine Verbeugung vor den progressiven Traditionen unserer Universität, unserer Stadt und unseres Landes. Was wir wollen – und das ist das vornehmste Anliegen unseres Konzils – ist, das Geschichtliche als inhärenten Bestandteil der kommunistischen Erziehung bewußt zu machen, aus den großen humanistischen und revolutionären Taten der Vergangenheit zusätzliche Kraft und Optimismus zu schöpfen für die Lösung der uns auferlegten und von uns zu meistern komplizierten und schiönen Aufgaben unseres sozialistischen Heute. Beschäftigung mit der Geschichte ist für uns folglich kein Versenken in die Vergan-

genheit, sondern ein Neu-Inbesitznehmen unverzichtbarer und durch nichts ersetzbarer Kraftquellen der Aktion für den Sozialismus, „ein wichtiges Element der klassenmäßigen Erziehung der Jugend – und nicht nur der Jugend“, wie es auf dem 10. Plenum des ZK der SED zum Ausdruck gebracht wurde.

Der Anspruch auf die demokratischen, progressiven und revolutionären Traditionen unseres Volkes wird von uns nicht willkürlich erhoben. Unsere Traditionen begreifen wir als die Gesamtheit der Ereignisse, Prozesse und schöpferischen Leistungen auf allen Gebieten des gesellschaftlichen Lebens in der Geschichte des deutschen Volkes, in denen die progressiven Klassen und Schichten durch ihre Arbeit, durch ihre Kämpfe und durch ihre wissenschaftlichen und kulturellen Leistungen den gesellschaftlichen Fortschritt voranbrachten. Unsere Traditionen rückt aber auch die revolutionären Kämpfe anderer Völker, die entscheidenden bewegenden Kräfte der Weltgeschichte, die geschichtsbildende Kraft der Volksmassen überhaupt in den Blick.

Zusammenhang zwischen Weltanschauung und Geschichtsverständnis begreifen und nutzen

Analysen in verschiedenen Bereichen unserer Universität haben gezeigt, daß unsere Wissenschaftler und Studenten, Arbeiter und Angestellten über gesicherte historische Grundkenntnisse verfügen. Gleichzeitig wurde aber auch deutlich, daß mit einer weiteren Vertiefung des sozialistischen Geschichtsbewußtseins noch große Reserven für die kommunistische Erziehung der Universitätsangehörigen erschlossen werden können.

Die Ergebnisse der weltanschaulich-moralischen Erziehung wie der gesamten ideologischen Arbeit hängt geradlinig davon ab, wie der wesentliche Zusammenhang und die Wechselbeziehungen zwischen Weltanschauung und Geschichtsverständnis begriffen und ausgeschöpft werden. Aus der Kennzeichnung dieses Zusammenhangs durch gründliches und geschichtsverständnis ergibt sich auch, warum die Ausbildung des Geschichtsbewußtseins als Element begriffen werden muß, das für die Ausprägung des sozialistischen Bewußtseins der Persönlichkeit von grundlegender Bedeutung ist.

Insofern stehen wir in der DDR in einer doppelten Tradition, in einer nationalen und internationalen. Geschichtsbewußtsein – läßt den Standort des eigenen Handelns im Geschichtsprozess begreifen, fördert das „historische“ Selbstbewußtsein und läßt persönliches Handeln als Herausforderung der Geschichte verstehen.

– fordert dazu auf, bei persönlichen Entscheidungen mit den Lehren der Geschichte „umzugehen“ und in allen Fragen eine klassenmäßige Position einzunehmen.

Von prägender Bedeutung für das Geschichtsbewußtsein sind somit – die systematische Vermittlung und Aneignung des wissenschaftlichen Geschichtsbildes, – die Begegnung und aktive Auseinandersetzung mit Historischem im Lebensprozess unserer Gesellschaft und – die Tradierung geschichtlich relevanter Sachverhalte und Erscheinungen, die im Alltagsbewußtsein eine große Rolle spielen.

Die kommunistische Erziehung verfolgt die Aufgabe, damit verbundene Vorgänge so zu lenken, daß das wissenschaftliche Geschichtsbewußtsein durch gründliches und schöpferisches Studium, durch Handhaben historischen Herangehens als Erkenntnisprinzip, durch Umgang mit Geschichte in der praktischen politischen Arbeit und nicht zuletzt durch aktive Teilnahme an der Aneignung, Pflege und Weiterentwicklung revolutionärer Traditionen der Arbeiterklasse und progressiver Elemente der Wissenschaftsgeschichte als wesensbestimmende Qualität des sozialistischen Bewußtseins so ausgeprägt wird, das es seiner orientierenden, motivierenden und stimulierenden Funktion im praktischen Verhalten voll gerecht werden kann.

Wirksamkeit der Hochschullehrer erhöhen

Ausgehend von dieser Grundposition wird verständlich, daß die Entwicklung des Geschichtsbewußtseins nicht ausschließlich Aufgabe von Spezialisten sein kann, sondern zum

Anliegen der gesamten Universität werden muß. Da sie eine Führungsgröße von zentralstem Rang ist, tragen dafür insbesondere alle Leitungen und

Aus Geschichte das Heute verstehen

UZ veröffentlicht Auszüge aus dem Referat des Rektors der Karl-Marx-Universität, Prof. Dr. Rathmann, auf dem Konzil am 8. Mai



Während der Pause des Konzils wurde lebhaft diskutiert. Auf unserem Bild Dr. W. Fuchs (links) im Gespräch mit Teilnehmern des Konzils.

alle Hochschullehrer besondere Verantwortung. Ein wichtiges Feld in unserem Bemühen um die Vertiefung von Geschichtsbewußtsein ist die geschichts-ideologische Arbeit, die politische Diskussion zu aktuellen Ereignissen und zu Entwicklungsproblemen unserer sozialistischen Gesellschaft, die weitere Ausprägung des Dialogs zwischen Lehrenden und Studierenden zu aktuell-politischen Themen. Das starke politische Interesse unserer Studenten ist dazu ein guter Ausgangspunkt. Andererseits – und auch das sagen die Analysen – sind „ernsthafte Mängel im Geschichtswissen“, „passive Kenntnisse“, „oberflächliches Wissen am Hauptort“, Lücken in der Gesamtgeschichte nicht zu übersehen. Diese Lücken so weit wie möglich zu schließen, muß Aufgabe aller Lehrkräfte werden, indem sie sich intensiv bemühen, die Studenten stärker zur Beschäftigung mit der Geschichte anzuregen, ihnen selbst Vorbild darin sind.

Die Wirksamkeit der fachmännischen weltanschaulichen Bildung und Erziehung sowie der erfolgreiche Einfluß auf die Entwicklung von Geschichtsverständnis und auf die Herausbildung von Geschichtsbewußtsein ist in besonderem Maße

von den Qualitäten der Hochschullehrer und der Angehörigen des Lehrkörpers abhängig. Die Arbeit mit dem Gegenstand Geschichte in der wissenschaftlichen Lehre und im politischen Gespräch stellt hohe Ansprüche an die Persönlichkeit des Lehrenden. Geschichtliche Sachverhalte zu vermitteln, erfordert gewissermaßen spezifische pädagogisch-methodische Überlegungen, denn die Darstellung der Dialektik der konkreten Ereignisse und der zu abstrahierenden Zusammenhänge muß so gemeistert werden, daß die hundertprozentige Lebendigkeit der historischen Aktionen nicht verlorengeht und das Interesse der Studenten absinkt.

Die Pflege der Traditionen in der Geschichte der Karl-Marx-Universität gehört zu den unverzichtbaren Aufgaben aller Einrichtungen unserer Hohen Schule.

Die Vorbereitung auf den 100. Todestag von Karl Marx im Jahre 1983 und unser Jubiläum im Jahre 1984, verlangen auch in der Traditionsarbeit neue Maßstäbe. „Auf folgende Aspekte sei hingewiesen: Noch in diesem Jahr ist die Konzipierung des Programms für die Karl-Marx-Tage 1983 und für das Jubiläum 1984 abzuschließen, einschließlich der Themenbestim-

mung für die vorgesehenen internationalen Konferenzen mit hohem wissenschaftlichen Ertrag.

Es ist an der Zeit, daß die Karl-Marx-Universität bis 1984 eine geschlossene Darstellung ihrer eigenen Geschichte vorlegt.

Mit der Einführung der neuen Lehrprogramme hat die Wissenschaftsgeschichte wieder einen festen Platz im Ausbildungssystem unserer Studenten erhalten.

Im Zentrum der Wissenschaftsgeschichte steht die Geschichte des Marxismus-Leninismus. Die Betonung der Geschichte des Marxismus-Leninismus darf jedoch keinesfalls zu einer Geringschätzung der gesamten Geschichte der Wissenschaftsdisziplinen führen. Gerade in der Aneignung der Geschichte der

von den Studenten erwählten Disziplin in ihrer ganzen Dimension, in ihren Mäßen um Erkenntnisfortschritt, auch in ihren Irrwegen liegt besonders für die Studenten, aber auch für die jungen Wissenschaftler ein hoher erzieherischer Wert.

Die Karl-Marx-Universität hat einen in seiner Bedeutung und Wirksamkeit ständig zunehmenden Beitrag zur Ausprägung des sozialistischen Geschichtsbewußtseins im Territorium zu leisten. Das entspricht der Stellung, Rolle und Verantwortung unserer Universität. Wir begrüßen besonders, daß die Aktivitäten unserer Universität zur Unterstützung der Betriebsgeschichtsforschung zugunommen haben und daß unsere Wissenschaftler helfen, die Forschungsergebnisse in den Betrieben zur weiteren Erhöhung der Wirksamkeit der politisch-ideologischen Arbeit zu nutzen.

Forderungen und Maximen für die weitere Ausprägung des Geschichtsbewußtseins

Aus den bisher dargelegten Überlegungen und den ihnen zugrunde liegenden Analysematerialien ergeben sich folgende grundsätzliche Forderungen und Maximen an unsere weitere politisch-ideologische, erzieherische und wissenschaftliche Arbeit.

1. Die Ausprägung sozialistischen Geschichtsbewußtseins ist als integrierendes Moment unserer Bewußtseinsentwicklung zu verstehen und nur in dieser Einheit realisierbar. Für die Erziehungsarbeit an der Universität ergibt sich daraus, daß die Ausprägung sozialistischen Geschichtsbewußtseins entscheidend durch die Wirksamkeit der Hochschullehrer aller Wissenschaftsdisziplinen stimuliert werden muß.

2. Bei der Ausprägung sozialistischen Geschichtsbewußtseins ist davon auszugehen, daß Wissenschaftler wie Studenten eines geschlossenen Geschichtsbildes bedürfen, das ständig zu festigen und zu vervollkommen ist. Im Zentrum dieses Geschichtsbildes muß die Geschichte der revolutionären Arbeiterbewegung stehen. Dabei gilt der Geschichte unserer Republik, der SED und der sozialistischen Staatengemeinschaft das besondere Augenmerk.

Ziel dieser geschichts-ideologischen Arbeit muß historische Wertung unserer sozialistischen Errungenschaften und die Verbindung der Einsicht in die geschichtlichen Aufgaben mit der persönlichen Verpflichtung zu hohen Leistungen für den Sozialismus sein.

3. Bei der Vermittlung und Aneignung progressiver, humanistischer und revolutionärer Traditionen, bei der Erziehung zum sozialistischen Geschichtsbewußtsein, haben die Lehrveranstaltungen des MLG einen entscheidenden Beitrag zu leisten. 4. Höheren erzieherischen Wert besitzt die umfassende Nutzung der Wissenschaftsgeschichte und der Traditionen der Wissenschaftsdisziplinen, Sektionen, Institute und Kliniken für die Ausprägung des sozialistischen Geschichtsbewußtseins.

Dabei gilt den Bemühungen, die Forschungen zur Geschichte der gesellschaftswissenschaftlichen Disziplinen zu koordinieren und einen Beitrag zu einer umfassenden Geschichte der Gesellschaftswissenschaften mit ihrem Kern, der Geschichte des Marxismus-Leninismus, zu leisten, die besondere Aufmerksamkeit und Unterstützung der Uni-

versitätsleitung. Gleichzeitig sind die Forschungen auf allen Gebieten der Wissenschaftsgeschichte zu entwickeln und in der Lehre durch die Hochschullehrer umfassend nutzbar zu machen.

5. Die weitere Ausprägung sozialistischen Geschichtsbewußtseins besonders der Studenten erfordert die enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit dem sozialistischen Jugendverband. Von allen Kollektiven der Arbeiter und Angestellten sind die Aktivitäten der FDJ zur Pflege revolutionärer Traditionen und zur Propagierung der Geschichte noch zielstrebiger zu unterstützen.

6. Die Pflege progressiver Traditionen in der Geschichte unserer Universität gehört zu den unverzichtbaren Aufgaben bei der Entwicklung des sozialistischen Geschichtsbewußtseins. Die Leitlinien für die Traditionspflege wurden in der „Empfehlung des Sekretariats der SED-Kreisleitung Karl-Marx-Universität“ vom 12. April 1979 gegeben und sind heute noch gültig.

Die in diesem Beschluß gestellten konkreten Aufgaben gilt es zielstrebig und ideenreich zu verwirklichen. Dazu gehört besonders die Vorbereitung der 575-Jahr-Feier der Universität Leipzig im Jahre 1984.

7. Der Beitrag der Karl-Marx-Universität zur Ausprägung des sozialistischen Geschichtsbewußtseins im Territorium hat sich weiterhin auf die vielfältigen Aktivitäten bei der Erforschung und Darstellung regional- und betriebsgeschichtlicher Probleme, die Mitarbeit in den Kommissionen zur Erforschung der örtlichen Arbeiterbewegung und die Zusammenarbeit mit den Komitees antifaschistischer Widerstandskämpfer sowie auf die Unterstützung der geschichtspopagandistischen Arbeit zu konzentrieren.

8. Alle staatlichen Leitungen der Universität haben in Fortführung der erfolgreichen Leitungen der der Universität, in Fortsetzung der erfolgreichen Arbeit der letzten Jahre, die Entwicklung des sozialistischen Geschichtsbewußtseins in Auseinandersetzung mit fortschrittlichen, feindlichen Auffassungen als einen Bestandteil ihrer gesamten Bildungs- und Erziehungsarbeit zu betrachten, und diese Aufgabe noch systematischer und kontinuierlicher weiterzuführen.

Für uns Kommunisten war und ist das Verhältnis zur Geschichte stets eine Klassenfrage

Geschichte stets eine Klassenfrage

Aus dem Schlußwort von Dr. W. Fuchs, 1. Sekretär der SED-Kreisleitung

Für uns Kommunisten war das Verhältnis zur Geschichte stets eine Klassenfrage und sie wird es auch immer bleiben. Das heutige Konzil sollte deshalb von jeder Parteilinie als eine Herausforderung aufgefaßt werden, auf der Grundlage einer eigenen Analyse darüber zu beraten und zu beschließen, wie wir alle politischen und ideologischen Voraussetzungen und Bedingungen schaffen, damit die geschichtserzieherische und geschichtspopagandistische Arbeit als ständiger Bestandteil unserer politisch-ideologischen Tätigkeit durch die Leitungen der Grundorganisationen geführt wird.

Der enge Zusammenhang von Geschichtsbewußtsein und Politikverständnis ist auch eine Voraussetzung für das tiefgründige Eindringen in die Aufgabenstellungen und vor allem in die in völlig neue Größenordnungen formulierten Aufgaben der 10. Tagung des ZK der SED. Ohne solide historische Kenntnisse und ihre historische Einordnung, ohne materialistisches Geschichtsbild können wir das ganze Ausmaß und die Tragweite der sich gegenwärtig vollziehenden internationalen Veränderungen, die einerseits auf unsere Entwicklung in der DDR einwirken und die wir andererseits aber aktiv beeinflussen können – nicht vollständig erfassen.

Noch zu wenig nutzen wir den Erklärungs- und Erkenntniswert des Marxismus-Leninismus, um immer aufs neue und überzeugender unseren Studenten nachzuweisen, daß die grundlegenden Fragen unserer Epoche heraus zu begründen sind.

Wir unterstreichen: Erbe- und Traditionsbewußtsein, Kenntnisse der Weltgeschichte und der Entwicklung der nationalen und internationalen Arbeiterbewegung, unsere eigene Wissenschaftsgeschichte sind unabdingbare und durch nichts zu ersetzende Bestandteile der kommunistischen Erziehung.

Wir können davon ausgehen, daß das politische und wissenschaftliche Niveau unserer Hochschullehrer und Lehrkräfte und ihr Engagement für diese Aufgaben gestiegen ist. Wir können davon ausgehen, daß die Mehrzahl der Studenten großes Interesse an historischem Stoff zeigen, daß wir durchaus auf bereits gute Ergebnisse bei der Vertiefung unseres marxistisch-leninistischen Geschichtsbildes von den frühen Epochen der Menschheitsgeschichte bis zur Gegenwart zurückgreifen können.

Wo sehen wir nun aber wichtige Reserven bei der Ausprägung des

materialistischen Weltbildes und eines sozialistischen Geschichtsbewußtseins an unserer Universität?

1. Wir brauchen größere Anstrengungen – nicht nur in der Sektion ML, sondern in allen gesellschaftswissenschaftlichen Sektionen – den Marxismus-Leninismus selbst prägnanter als Summe der Erfahrungen und Verallgemeinerung der Geschichte der Arbeiterbewegung und der gesamten Menschheitsgeschichte deutlich werden zu lassen. Das aber heißt auch, die Herausbildung und Entwicklung des Marxismus-Leninismus im untrennbaren Zusammenhang mit der Entwicklung der revolutionären Arbeiterbewegung, der Partei, ihrer Strategie und Taktik darzustellen. Wir erwarten hier vom PML der Sektion ML und der Sektion Geschichte mehr die Universität erfassende Impulse.

2. Wir brauchen größere Anstrengungen, um den Studenten die Geschichte in ihrem konkreten Verlauf, in ihrer Widersprüchlichkeit, ihrer Komplexität zu vermitteln und dabei entschieden jedwede Geschichtsfälschung zu entlarven und zurückzuweisen. Auf der Konferenz des ZK der SED zur massenpolitischen Arbeit im Mai 1977 wurde for-

muliert: „Problemlöse Geschichtsvermittlung macht den historischen Sieg kleiner und den Nutzen für die Gegenwart gering.“

3. Wir brauchen größere Anstrengungen und auch neue Überlegungen, um zu sichern, daß die Geschichtsvermittlung nicht bei der „Stoffvermittlung“ stehen bleibt. – Letztlich geht es uns darum, daß wir die Studenten über die Geschichte zu persönlichen Wertungen, zu emotionaler Akzeptierung, zur partiellsten Standpunktbildung führen, die sie einwärts immun gegen alle Einflüsse bürgerlicher Ideologien macht und andererseits zum Motiv für patriotische Haltung und sozialistisches Handeln wird.

4. Wir brauchen eine stärkere Beachtung der historischen Komponente der Wissensvermittlung, der Nutzung des übernommenen Wissens, aber auch der Ausarbeitung aller unserer neuen historischen Erfahrungen.

Die Genialität jenes Mannes, dessen Name unsere Universität trägt, bestand ja gerade darin, daß er, wie Lenin hervorhob, „auf die Fragen Antwort gegeben hat, die das fortgeschrittene Denken der Menschen bereits gestellt hatte“.

Wir brauchen somit eine kontinuierliche und konsequenter Nutzung aller historischen Erfahrungen bei der Wissensaneignung, der Vermittlung und der Gewinnung neuer Erkenntnisse ebenso wie wir aufbauend auf beschrifteten Geleistes noch stärker alle Möglichkeiten der Geschichte der Universität, der Sektionen und Wissenschaftsdisziplinen und der Traditionspflege als eine wesentliche Quelle für die weltanschaulich-ideologische und moralisch-ethische Erziehung unserer Studenten und unseres wissenschaftlichen Nachwuchses nutzen müssen.

5. Wir brauchen eine noch zielstrebigere Forschungstätigkeit auf allen Ebenen der Universität – unter Führung der Parteioptionen – um alle Möglichkeiten zur Ausprägung des sozialistischen Geschichtsbildes und des historischen Denkens so effektiv wie möglich und so koordiniert wie notwendig, zu nutzen und regelmäßig die Ergebnisse zu verallgemeinern.

Dabei ist es verständlich, daß wir es als unser besonderes Anliegen verstehen, das Studium der „Geschichte der SED, Abriß“ unter Parteikontrolle zu nehmen.